

Projekt Losberhöhle – Ein Konfliktritual im Kindergarten

Mediation in Kindergarten und Unterstufe

Rita Stadelmann

ÜBERBLICK

Um nachhaltig eine konstruktive Konfliktkultur in einer Gemeinschaft aufzubauen, macht es großen Sinn, Kinder früh zu befähigen, Konflikte selber zu klären. Vorschul- und Primarschulkinder haben ein ausgeprägtes Gerechtigkeitsempfinden und äußern sich auch gefühlsmäßig häufig spontan und direkt. Symbole und optische Hilfen können einen Teil der vielleicht noch nicht so differenzierten Kommunikation ersetzen. Rituelle Abläufe sind für jüngere Kinder sehr hilfreich. Sie geben den sicheren Rahmen und unterstützen das Vorgehen. Es ist eine enorme Bereicherung für die Entwicklung der Persönlichkeit und der Gruppe, wenn Kindern gewaltfreie, konstruktive Problemlösungen zugemutet werden.

Ausgangslage

Fs ist August, das neue Schuljahr beginnt. 23 Kinder besuchen den Kindergarten. Sie sind zwischen 5 – 7 Jahre alt. Es ist eine lebendige und phantasievolle Kindergruppe.

Gemeinsam starten wir nach den Herbstferien das Projekt „Losberhöhle“! Ich leite und begleite das Projekt. Jeweils am Montagmorgen bin ich im Kindergarten anwesend und mache Aktionen und Freispielangebote zum Thema.

- Einander zuhören, nicht dreinreden
- Keine Beleidigungen, keine Beschimpfungen
- Von sich erzählen

Dabei werden Symbole, hier der Sprechstein und optische Hilfen eingeführt.



Natürlich gehören auch Konflikte zum Kindergartenalltag! Die Kinder kommen oft mit ihren Konflikten zu der Kindergärtnerin. Die Kinder möchten, dass sie schlichtet.

Die Kindergärtnerin wendet sich mit diesem Thema an mich. Sie wünscht sich, dass wir ein Projekt machen, bei dem die Kinder lernen, ihre Konflikte selber zu klären.

Vorbereitung und Einstieg

1. Regeln kennenlernen

Am Anfang des Projekts steht das Kennenlernen von Regeln im Zentrum. Regeln fürs Zusammenleben, für den Umgang mit dem Material, Pausenregeln, u.s.w., sind den Kindern schon bekannt! Nun werden, in Bezug auf das Konfliktprojekt, Gesprächsregeln eingeführt. Dies sind:

Das Kind, das den Sprechstein in der Hand hält, redet, die anderen sind ruhig und reden nicht drein. Wenn das Kind den Stein ablegt, kann ein anderes den Stein nehmen und reden.

Die Regeln werden besprochen, spielerisch geübt, vertieft und immer wieder überprüft.



2. Gefühle, Befindlichkeit wahrnehmen, mitteilen

Etwa gleichzeitig wird auch die Befindlichkeit, werden die Gefühle thematisiert. Das passiert mit einer Wetterscheibe. Jedes Kind bastelt sich eine Kartonscheibe mit einer Sonne, (mir geht's gut), einer Wolke, die regnet (ich bin traurig), einem Blitz (ich bin wütend, zornig), einem Mond (ich bin noch müde, oder ich weiß nicht so recht wie es mir geht). Die Scheibe besteht aus zwei, zirka 10 cm (Durchmesser) großen Rondellen, sie ist gevierteilt. In jeden Teil kommt ein Wettersymbol. Auf der oberen Scheibe wird ein Viertel herausgeschnitten, und in der Mitte mit einer Klammer mit der unteren Scheibe befestigt. So kann man den Deckel drehen und es kommt immer ein anderes Symbol zum Vorschein. Die Scheibe wird benutzt, um die Gefühle anzuzeigen und mitzuteilen.

Die Kinder lernen ihre Gefühle wahrnehmen und mitteilen. Die Lehrperson teilt sich auch mit anhand der Symbole. Sie fragt manchmal nach bei den Kindern und überprüft, ob die Aussage mit dem Bild übereinstimmt. Auch für fremdsprachige Kinder sind die Symbole eine große Hilfe und es ist für sie sofort nachvollziehbar, um was es geht.

Die Scheibe wird rituell gebraucht, sie wird immer am Anfang des Kindergarten-tages eingestellt. Kinder können auch während des Tages die Scheibe umstellen und zeigen, wenn sie etwas gefühlsmäßig beschäftigt. Die Kindergärtnerin ebenfalls.

Gefühle wahrnehmen und einander mitteilen wird so zu einem festen Bestandteil im Kindergartenalltag. Es sensibilisiert die Selbstwahrnehmung und fördert das Mitgefühl.

Nach ein paar Wochen, zeige ich den Kindern eine große Karte mit Friedens- und Versöhnungssymbolen aus aller Welt. Gemeinsam schauen wir sie an und besprechen einzelne Symbole. Die Kinder tauschen sich darüber aus.

Die Kinder erleben, dass Streit, Konflikte, Frieden und Versöhnung zum Leben gehören, weltweit!

Dann entwerfen die Kinder eigene Symbole für alles mögliche. Für Freunde, Hunger, Wut, Glück u.s.w.! Sie zeichnen, malen, formen in allen Varianten verschiedene Symbole. Sie erzählen, was sie sich darunter vorstellen, was sie damit verbinden! *Dies ergibt ein kreativer Umgang mit dem Thema und es kann zugleich vertieft werden!*

Jedes Kind malt sein Lieblingssymbol auf ein Tuch und daraus entstehen vier Kissen als Gemeinschaftswerk.

Konflikte bearbeiten

1. Konflikte wahrnehmen, Sichtweisen, Positionen

Ich erzähle den Kindern mit der Handpuppe Hoppeli, (er ist ein Angsthase!) von schwierigen Situationen im Wald und von Streitereien mit anderen Tieren. Z. B. Hoppeli wollte mit seiner Freundin aufs Rueblifeld gehen und die Freundin hat nicht gewartet.

Nun überlegen die Kinder, wie sich Hoppeli wohl dabei gefühlt hat und stellen sich zu einem entsprechenden Wettersymbol. Z.B. Hoppeli ist sicher traurig > Kind geht zu dem Wolkenkärtli. Oder Hoppeli wird wütend > Kind geht zu dem Blitzkärtli.

Die Kinder diskutieren auch ihre Meinung und tauschen sich aus. Sie sehen, dass nicht jede Situation bei den anderen das gleiche Gefühl auslöst, sie nehmen unterschiedliche Positionen ein. Es werden viele solche Konfliktsituationen erzählt und ganz schnell sind wir bei jenen Konflikten, die die Kinder selber schon erlebt haben und die sie beschäftigen.

Dabei stellen sie sich auch zu den entsprechenden Gefühlskarten und teilen sich mit!

Die Kinder sind bei diesen Übungen sehr ernsthaft dabei. Es kommt eine empathische Stimmung auf. Sie werden auf Konflikte sensibilisiert und Konflikte werden enttabuisiert. Sie fangen an zu diskutieren. Es gibt Kinder, die sich bei scheinbar schwierigen Situationen überraschenderweise zu einem unerwarteten Kärtchen stellen:

Ein Kind erzählt, dass sein Legoturm kaputt gemacht wurde. Fast alle gehen zum Blitz, oder zur Wolke. Das Kind jedoch geht zur Sonne. Alle staunen. Es lacht und sagt, dass das gut war, denn es wollte sowieso aufräumen.

Kinder hören und erleben nochmals, dass nicht alle Konflikte gleich erlebt werden.

2. Lösungssuche

Nach dem benennen, erzählen, durchspielen, aufzeichnen von verschiedensten Situationen, geht das Projekt in eine weitere Phase. Die Lösungssuche.

Wir koppeln die Lösungssuche von Anfang an mit einer Klangkugel. Mit ihr werden quasi gute Ideen eingeläutet! Wieder werden erfundene und mit der Zeit aktuelle Konflikte erzählt. Dann gehen die Kinder auf Lösungssuche. Zu zweit sollten sie mindestens drei Ideen ausdenken, wies weitergehen könnte. Auch utopische, phantasievolle, unmögliche Ideen werden gesammelt. Jede Idee wird mit der Klangkugel eingeläutet. Alle werden im Kreis erzählt.

Die Ideensuche ist lustig und enorm anregend. Kinder finden viele Möglichkeiten und Wege aus einem Konflikt.

Schlussendlich werden von den betroffenen Kindern die Lösungen, die ihnen gefallen und mit denen sie einverstanden sind, ausgewählt und überprüft, ob sie umsetzbar sind.

3. Vereinbarung treffen

Wenn beide Kinder, oder Gruppen, mit einem Lösungsvorschlag einverstanden sind, umfassen die Kinder mit der Hand die Klangkugel (eines oben, das andere unten) und sprechen rhythmisch dazu, indem sie mit der Kugel läuten: Ech be iverstande. (Ich bin einverstanden!)

Das Konfliktritual Losberhöhle

Losberhöhle einrichten

Los – ber heißt: lose und besprächä (deutsch: zuhören und besprechen)!

Eines Morgens im November hängt die Losberhöhle im Kindergarten. Sie besteht aus braunen Tüchern und heißt so, weil das der Ort ist, wo man hingehet, um einander zuzuhören und miteinander zu sprechen. In der Höhle gibt es die 4 selbstgemachten Kissen mit den Symbolen drauf. In der Mitte die Klangkugeln, der Sprechstein, die Befindlichkeitskarten (Wetterscheibe) und der Ritualablauf mit Karten und Symbolen drauf.

Ritualablauf in der Höhle

Die Kinder werden informiert und mit dem Konfliktritual vertraut gemacht.

- Die Streitenden gehen in die Höhle. Ein Kind fordert zum Beispiel ein anderes auf, mit ihm mitzukommen, um eine Situation, ein Problem zu besprechen.
- Ein Kind nimmt den Sprechstein in die Hand und erzählt, was das Problem ist. Wenn es fertig ist, legt es den Stein auf das entsprechende Gefühlssymbol.
Die Kinder kennen die Regel, dass sie sprechen können, ohne unterbrochen zu werden.
- Wenn das erste Kind den Stein hingelegt hat, nimmt das andere Kind den Stein und erzählt jetzt seine Sichtweise. Dann legt es den Stein ebenfalls auf das entsprechende Befindlichkeitskärtchen.
Die Kinder können solange den Stein immer wieder aufnehmen, bis sie das Gefühl haben, dass jetzt definitiv alles gesagt wurde, das zum Konflikt gehört.
- Wenn alles gesagt und begründet ist, wenn jedes Kind sein Gefühl mit dem Stein angezeigt und/oder gesagt hat, nimmt das Kind, das eine Idee hat, wie es jetzt weitergehen könnte, die Klangkugel und macht einen Lösungsvorschlag. Sie suchen immer nach mehreren Lösungen, bis ihnen nichts mehr einfällt.
- Sie gehen die Lösungsvorschläge durch und schauen, ob es einen gibt, bei dem beide einverstanden sind und der umsetzbar ist. Wenn das der Fall ist, nehmen beide miteinander die Kugel in die Hand, läuten und sagen dazu rhythmisch: Ich bin einverstanden.
- Dann gehen sie wieder an die Arbeit.

Das ganze Ritual wird am Anfang von mir, wenn ich dort bin, oder mit der Kindergärtnerin, als Vermittlerinnen begleitet.

Die Kinder kennen unsere Rollen. Wir schauen, dass die Regeln eingehalten werden. Wir fassen zusammen, spielen, fragen nach u.s.w.! Die Kinder suchen selber nach Lösungen, wir halten sie lediglich fest, zählen ev. nochmals alle auf. Die Kinder entscheiden, welche Lösung passt.

Nach ein paar Wochen, es ist inzwischen Anfang Dezember, informieren wir die Kinder, dass wir nicht mehr mit in die Höhle kommen, dass sie ab jetzt die Konflikte selber miteinander klären.

Erfahrungen

Es klappte in vielen Fällen ausgezeichnet. Viele Konflikte konnten problemlos, selbständig und fair von den Kindern geklärt werden. Die Kindergartenlehrperson wurde merklich entlastet.

Sie musste viel weniger schlichten! Sie prüfte ab und zu nach, ob die Lösungen fair sind. Es gab nicht immer eine Lösung oder Einigung. In schwierigen Fällen brauchte es eine Vermittlung. Gewisse Themen wurden in der ganzen Gruppe angesprochen und mediativ geklärt. Die Höhle wurde am Anfang sehr häufig gebraucht, mit der Zeit immer weniger. Die Kinder trugen ihre Konflikte immer öfters direkt an ihrem Arbeitsort aus. Ich hörte den rhythmischen Satz oft aus verschiedenen Ecken des Zimmers: Ech be iverstande!

Die Losberhöhle wurde am Ende des Schuljahres, auf Wunsch der neuen Lehrperson, mit in die erste Klasse genommen! Die Kinder hatten ein gut funktionierendes Konfliktritual gelernt, das sie befähigte, viele Konflikte selber fair zu klären. Im Schulhaus wurde eine neue, konstruktive Konfliktkultur von „unten nach oben“ aufgebaut. Die wichtigste Voraussetzung, dass ein sol-

ches Projekt funktioniert ist jedoch, dass die Lehrpersonen sich mit Mediation vertraut machen, dass sie bereit sind, zu reflektieren und sich für das Projekt zu engagieren.

Zur Autorin:

Rita Stadelmann, Kindergartenlehrperson, Beraterin für Junglehrpersonen LWB Luzern, Dipl. Gentle Dance – Kinästhetik IAC Zürich, Mediatorin FHS St. Gallen, Schul- und Familienmediatorin, Dozentin an verschiedenen Ausbildungsinstituten, Kursleiterin der LehrerInnenweiterbildung kantonale und schweizerisch, rita.stadelmann@freesurf.ch

Deskriptoren

Konfliktrituale, Konfliktregelung im Kindergarten, Mediation im Kindergarten, Gewaltprävention in Kindergarten und Primarschule, Kinder klären Konflikte